



## Konzeption

*„Die Kita bleibt ein besonderer Ort, wenn wir, die Kinder, die Eltern und das Team das Besondere bewahren, jeder nach seinen Möglichkeiten, mit Verantwortung und Engagement als Teil des Ganzen!“*

# Inhalt

|       |   |    |
|-------|---|----|
| 1.    | Struktur der Einrichtung .....                                      | 3  |
| 1.1.  | <b>Vorwort</b> .....  | 3  |
| 1.2.  | <b>Leitbild</b> .....   | 3  |
| 1.3.  | <b>Geschichte der Tageseinrichtung</b> .....                        | 5  |
| 1.4.  | <b>Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse</b> .....              | 5  |
| 1.5.  | <b>Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumgebung</b> ..... | 5  |
| 1.6.  | <b>Vorstellung der Einrichtung</b> .....                            | 6  |
| 1.6.1 | <b>Träger</b> .....   | 6  |
| 1.6.2 | <b>Räumlichkeiten</b> .....   | 6  |
| 1.6.3 | <b>Betreuungsangebot</b> .....                                      | 7  |
| 1.6.4 | <b>Öffnungszeiten</b> .....   | 7  |
| 1.6.5 | <b>Schließzeiten</b> .....  | 8  |
| 1.6.6 | <b>Aufnahmeverfahren</b> .....                                      | 8  |
| 1.6.7 | <b>Elternbeiträge</b> .....   | 8  |
| 1.6.8 | <b>Mittagessen</b> .....  | 8  |
| 2.    | Bildungs- und Erziehungsauftrag.....                                | 9  |
| 2.1.  | <b>Unser Bild vom Kind</b> .....                                    | 9  |
| 2.2   | <b>Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze</b> .....   | 9  |
|       | <b>Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen</b> .....                | 17 |
| 2.3   | <b>Teamarbeit</b> .....   | 19 |
| 2.4   | <b>Die Bedeutung des Spiels</b> .....                               | 20 |
| 2.5   | <b>Religionspädagogisches Arbeiten</b> .....                        | 22 |
| 2.6   | <b>Partizipation</b> .....  | 23 |
| 2.7   | <b>Arbeitsformen der Einrichtung</b> .....                          | 23 |
| 2.8   | <b>Tages- und Wochenablauf</b> .....                                | 24 |
| 2.10  | <b>Gestaltung von Übergängen</b> .....                              | 28 |
|       | <b>Übergang von der Startergruppe in die KiTa- Gruppe</b> .....     | 29 |
| 2.11  | <b>Besondere Angebote</b> .....                                     | 30 |
| 2.12  | <b>Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen</b> .....           | 32 |
| 2.13  | <b>Sprachförderung</b> .....  | 33 |
|       | <b>Sprache und Kommunikation</b> .....                              | 34 |
| 3.    | Zusammenarbeit .....  | 34 |
| 3.1   | <b>Zusammenarbeit mit Eltern</b> .....                              | 34 |
|       | <b>Elternmitwirkung</b> .....                                       | 35 |
| 3.2   | <b>Zusammenarbeit mit dem Träger</b> .....                          | 36 |

|   |    |
|---|----|
| <b>3.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde</b> .....         | 36 |
| <b>3.4 Zusammenarbeit mit der Grundschule</b> .....               | 36 |
| <b>3.5 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern</b> ..... | 39 |
| <b>3.7 Öffentlichkeitsarbeit</b> .....                            | 39 |
| <b>3.8 Qualitätsentwicklung und -sicherung</b> .....              | 39 |
| 4. Literaturverzeichnis.....                                      | 40 |
| 5. Anhänge.....   | 40 |
| <b>6. Impressum</b> .....   | 40 |

## **1. Struktur der Einrichtung**

### **1.1. Vorwort**

Liebe Leserinnen und Leser,

in der katholischen Kindertageseinrichtung St. Barbara leben, lachen und lernen: 55 Kinder im Alter von 0-6 Jahren, das pädagogische Personal, 4 Hennen und 1 Hahn und Djury, der Kita Hund.

Die vorliegende Konzeption der Einrichtung veranschaulicht Ihnen, wie sich der pädagogische Alltag in der KiTa gestaltet, erläutert die Ziele und Werte, beschreibt die Bildungs- und Erziehungsarbeit und gibt Informationen zum allgemeinen KiTa-Betrieb.

Die Konzeption ist kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

### **1.2. Leitbild**

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz KiTa Zweckverband, ist einer der größten freien Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland mit Sitz in Essen. In rund 260 Einrichtungen in den Städten, Kreisen und Kommunen des Bistums Essen bietet er rund 18.000 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an. Der KiTa Zweckverband erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und dient der nachhaltigen Unterstützung von Familien und dem Wohl der Kinder.

Unser Blick auf Kinder geht davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns. Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu den wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben einen Anspruch auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.

Unverzichtbar sind für uns ...

...Erziehung und Bildung

Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregung findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt. Nach unserem Verständnis besteht die Aufgabe von Erziehung und Bildung darin, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugierde und Kreativität zu fördern. ´

### ... Erziehungspartnerschaft

Für uns ist die partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

### ... katholischer Glaube

Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr an den Glauben herantführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

### ... Dialog der Kulturen und Religionen

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die von kultureller und religiöser Vielfalt geprägt ist. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und ein interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere vorurteilsfrei in ihrem Selbstverständnis wahrzunehmen und ihnen aufgeschlossen und respektvoll zu begegnen.

### ... Einbindung in die Pfarrei

In den Pfarreien des Bistums Essen sind die Tageseinrichtungen für Kinder mit den Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich wechselseitig bereichert.



Die KiTa St. Barbara gehört zur Pfarrei St. Josef, Essen Ruhrhalbinsel.

### ... Verantwortung für den Lebensraum

Unsere Tageseinrichtungen für Kinder öffnen sich dem Lebensraum, beteiligen sich aktiv an seiner Gestaltung und mischen sich insbesondere dort ein, wo es um die Rechte von Kindern und Familien geht und wo Menschen benachteiligt werden. Wir suchen die Kooperation mit sozialen Diensten und Einrichtungen.

### ... Dienstgemeinschaft

Als Dienstgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern. Wir engagieren uns in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

### ... Qualität

Qualitätsentwicklung betrachten wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. So legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung ist das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbands. Beides erhalten Sie bei Interesse in der KiTa.

### 1.3. Geschichte der Tageseinrichtung

Historie der Einrichtung.

| JAHR | MAßNAHME  |
|------|---|
| 1974 | Bau der Einrichtung                             |
| 2023 | Umfassende Modernisierung des gesamten Gebäudes |
| 2023 | Anbau der dritten Gruppe (Typ II)               |

### 1.4. Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse

Die KiTa St. Barbara liegt im Süden der Großstadt Essen, im Stadtteil Byfang. Anders als die Lage (Ruhrgebiet) vermuten lässt, sind Byfang und seine Umgebung sehr ländlich geprägt. Das bewegte Relief lässt nur kleinflächig Ackerbau zu. Typisch sind Grünlandflächen, insbesondere für die Pferdewirtschaft, kleinere Waldstücke und Hecken.

Byfang weist eine lockere Wohnbebauung mit hauptsächlich Ein- bis Zweifamilienhäusern auf. Die Grundstücke sind z. T. sehr groß, so dass der größte Teil des Ortes aus Gärten und Grünland besteht. Es gibt in wenigen Straßen einige Mehrfamilienhäuser.

### 1.5. Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumgebung

Die Bevölkerung in Byfang, insbesondere die Familien mit Klein- und Schulkindern gehören zur Mittelschicht, bzw. zur gehobenen Mittelschicht. Das klassische Familienbild besteht aus Vater, Mutter und mehreren Kindern, meist 2-4 Kinder pro Familie. Beide Elternteile sind berufstätig. Es gibt wenige Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.

Kirche und KiTa sind die einzigen „öffentlichen Einrichtungen“. Es gibt keine öffentlichen Spielplätze, dafür einen Bolzplatz auf dem Kirchgrundstück und viel Natur. Es gibt einen Supermarkt am Rande des Stadtteils und eine Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr. Drei bis vier Straßen sind „Durchgangsstraßen“, die anderen Straßen führen durch ruhige Wohngebiete. Wenige Straßenabschnitte haben Fußwege. Es gibt keine Radwege. Das Erscheinungsbild des Ortsteils ist überwiegend sauber und ordentlich, es gibt aktuell keinen Vandalismus.

In diesem Stadtteil gibt es viele gelebte Traditionen und aktive Vereine wie die Freiwillige Feuerwehr Byfang, Wohltun, Kevelaer Gemeinschaft, Kirchenchöre für Kinder und Erwachsene und eine aktive kirchliche Jugendarbeit, etc.

Grundschulkinder besuchen die Grundschulen in Kupferdreh. Freizeitangebote vor Ort sind Reitmöglichkeiten, alle anderen Angebote wie z.B. musikalische Früherziehung, Schwimmen, Fußball, Tanzen sind nur in anderen Stadtteilen möglich. Hier im Ort gibt es keine Hausärzte, Fachärzte oder Therapiemöglichkeiten.

## **1. 6. Vorstellung der Einrichtung**

### **1.6.1 Träger**

Träger:

KiTa Zweckverband im Bistum Essen

Postfach 10 43 51

45043 Essen

Abteilungsleiterin für die Region St. Josef Ruhrhalbinsel ist Frau Tenbusch

### **1.6.2 Räumlichkeiten**

Zu den Räumlichkeiten der KiTa St. Barbara zählen die drei Gruppenräume: Mäusegruppe, Bärengruppe und Eichhörnchen-Gruppe mit den zugehörigen Waschräumen. Es gibt das Freudencafé, in dem sich die Mädchen und Jungen zum Frühstück treffen, einen Ruheraum, der auch als Spielraum zur Verfügung stehen kann und einen Schlafraum für die Kinder der Typ II Gruppe. Darüber hinaus gibt es ein Atelier und einen Mehrzweckraum, der vorzugsweise für Bewegungsaktivitäten genutzt wird und einen weiteren Spielraum neben der Eichhörnchen-Gruppe. Der Flurbereich steht Kleingruppen in Absprache mit den Erzieherinnen zum Spiel zur Verfügung.

Folgende weitere Räumlichkeiten gibt es: Eingangsbereich mit „Herzensraum“, Büro, Küche und Personalraum und Personal WC.

Die Räumlichkeiten für die Altersgruppe U3 sind auf die besonderen Bedürfnisse jüngerer Kinder ausgerichtet.

Neben den Gruppenräumen stehen Neben- und Ruheräume, sowie Waschräume mit einem Wickelbereich zur Verfügung.

Die Gruppenräume bieten aufgrund der Raumgestaltung und ansprechenden Spielmaterialien Anreize und Möglichkeiten zur Bewegung und Entdeckungen.

In der Kinderküche gestalten Kinder z.B. bei der Zubereitung des Frühstücks und Vorbereitung des Mittagessens ihre Mahlzeiten aktiv mit.

Der Nebenraum bietet Rückzugsmöglichkeiten oder Raum zum intensiven Spiel in der Kleingruppe.

Im Schlafraum befinden sich Ruheinseln, Schlafpodeste, Betten oder Schlafkörbe für die unterschiedlichen Schlaf- und Ruhebedürfnisse der Kinder.

Der Wickelbereich ist großzügig, freundlich und hygienisch ausgestattet und verfügt über Eigentumsfächer für persönliche Pflegeprodukte.

Neben dem Eingangsbereich befindet sich Platz, wo die Kinderwagen geparkt werden können.

Den Raumplan finden Sie im Anhang.

## Außengelände

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Schäfer, 2003).

Besonders attraktiv für die Bewegungserziehung ist natürlich das Außengelände. Dieser Spiel- und Erlebnisbereich steht möglichst oft zur Verfügung.

Das Außengelände mit seiner natürlichen Beschaffenheit: Wiese, Sand, Steinboden, geraden Flächen und Schrägen ermutigt das Kind zum Laufen, Springen, Hüpfen, Gehen. Ergänzt wird diese Bewegungslandschaft mit fest installierten Geräten, die zum Klettern, Springen, Balancieren motivieren und mit Spielmaterialien, die Bewegungscharakter haben: Pferdeleinen, Fahrzeuge.

### Trimm-Dich-Pfad

Seit 2017 gibt es auf dem Außengelände einen Trimm-Dich-Pfad mit verschiedenen Stationen. Dazu erhalten die Kinder einen Trimm-Dich-Pass mit dem sie eigenständig überprüfen, welche Stationen sie wie oft nutzen.

### 1.6.3 Betreuungsangebot

Gruppenform/ Gruppentypen/ Anzahl und Alter der Kinder

Die Kinder sind aufgeteilt in:

|        | Typ I (Bären)<br>20 Kinder von<br>2-6 Jahren |            |            | Typ II (Eichhörnchen)<br>10 Kinder von 0-3 Jahren |            |            | Typ III (Mäuse)<br>25 Kinder von 3-6<br>Jahren |            |            |
|--------|--|------------|------------|---|------------|------------|--|------------|------------|
|        | a<br>(25h)                                   | b<br>(35h) | c<br>(45h) | a<br>(25h)  | b<br>(35h) | c<br>(45h) | a<br>(25h)                                     | b<br>(35h) | c<br>(45h) |
| Anzahl | 0  | 6          | 17         | 0   | 6          | 4          | 0  | 14         | 10         |

### 1.6.4 Öffnungszeiten

|                    |             |                        |
|--------------------|-------------|------------------------|
| Öffnungszeiten:    | KiTa-Kinder | 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr |
| Montag bis Freitag | Tageskinder | 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr |

### 1.6.5 Schließzeiten

- 3 Wochen in den Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- 5 flexible Klausurtag

### 1.6.6 Aufnahmeverfahren

Bei LITTLE BIRD, dem Elternportal für Kinderbetreuungsplätze der Stadt Essen muss eine Betreuungsanfrage gestellt werden. Hierfür wird die zugewiesene Kinderbetreuungsnummer der Stadt Essen benötigt.

Nach der Registrierung bzw. Vormerkung wird ein persönliches Anmeldegespräch in der Einrichtung vereinbart. Die Zusage für einen KiTa-Platz wird ab dem 01. März des jeweiligen Jahres bzw. kommenden Kitajahres ausgesprochen. Die Aufnahme orientiert sich an den Aufnahmekriterien der Einrichtung.

### 1.6.7 Elternbeiträge

Nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) werden die Kosten für Ihren Betreuungsplatz vom Jugendamt übernommen. Allerdings werden Sie an den Kosten mit einem Eigenanteil beteiligt. Dieser orientiert sich an Ihrem Brutto-Jahreseinkommen. Die Beitragshöhe ist in den sogenannten Satzungen der Stadt Essen festgelegt.

### 1.6.8 Mittagessen

In den Tageseinrichtungen des KiTa Zweckverbandes wird das Essen von "apetito", einem Caterer für Kindertagesstätten und Schulen tiefgefroren geliefert. In der Einrichtung wird es mit einem Dampfgarer schonend zubereitet. Unsere Hauswirtschaftskraft sorgt für zusätzliche Ergänzungen, wie Beilagen, Obst, Rohkost, Nachtisch.

Wir verweisen insofern auf die Internetseite <https://verpflegung.kitaplus.de> und die dort genannten Nutzungshinweise und Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Trägers.

|        |     |              |      |   |
|--------|-----|--------------|------|---|
| Kosten | pro | Mittagessen: | 2,90 | € |
|--------|-----|--------------|------|---|

In den Speiseplänen sind alle Inhaltsstoffe und Allergene gekennzeichnet.

<https://www.apetito.de>

## 2. Bildungs- und Erziehungsauftrag

### 2.1. Unser Bild vom Kind

Die aktuelle Säuglingsforschung geht von einem kompetenten Säugling aus, der bereits mit allen Kompetenzen ausgestattet ist, die er für seine Weiterentwicklung braucht und die er von Geburt an aktiv nutzt.

Kinder leisten Entwicklungsarbeit selbst und wollen „groß“ werden. Kinder können Verantwortung für ihre Zufriedenheit und ihr Lernen wahrnehmen.

Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in Auseinandersetzung mit der Umwelt. Die Erziehenden sind begleitend und unterstützend tätig. Kinder sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung.

### 2.2 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

In der KiTa St. Barbara ist der Situationsansatz Grundlage für die pädagogische Arbeit. Hier ist jedes Kind mit seiner Familie willkommen, unabhängig von seiner Entwicklung, seiner Sprache, seiner Herkunft, seiner Religion und seinem Geschlecht. *(Kinderrecht 1- Gleichheit. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.)*

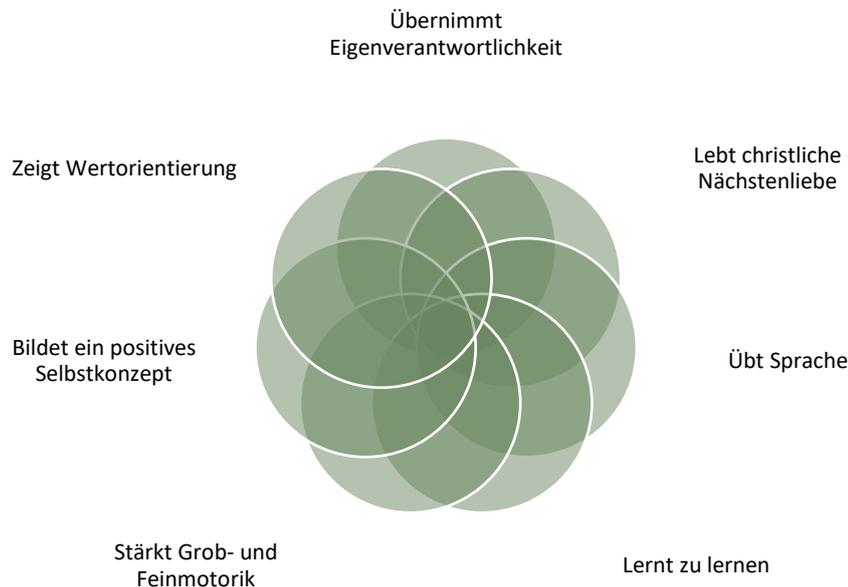
Jedem Kind soll die Möglichkeit der Betreuung in seinem nahen sozialen Umfeld ermöglicht werden, damit auch über die Betreuungszeit hinaus, die Familien soziale Kontakte wahrnehmen und pflegen können.

Im gemeinsamen Aufwachen in einer altersgemischten Kindergruppe von Anfang an, liegt für jedes Kind – auch für Kinder in besonderen Lebenssituationen - die große Chance auf Teilhabe an Betreuung, Erziehung und Bildung in einer sozialen Lebens- und Lerngemeinschaft mit dem Recht, auf die Gestaltung seiner sozialen Beziehungen nach seinem Vermögen Einfluss nehmen zu können.

*(Kinderrecht 10 - Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.)*

Hier, in der Einrichtung steht das Kind im Mittelpunkt, und wir begleiten es auf einem Stück Lebensweg. Wir unterstützen und fördern die individuelle Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Wir achten die Selbstbestimmung des Kindes und geben Orientierungshilfen zum Erwerb der Basiskompetenzen.

Das Kind:



### **Inklusion**

Für Kinder ist der gemeinsame "Alltag" von Kindern unterschiedlichen Alters- und unterschiedlicher Entwicklungsstufen selbstverständlich und verläuft zumeist sehr unproblematisch. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder ohne große Hemmschwellen oder Vorbehalte aufeinander offen zugehen, miteinander sprechen, gemeinsame Aktionen ausführen, sich gegenseitig helfen und unterstützen. Damit sind die besten Voraussetzungen für ein gemeinsames Spielen, Leben und Lernen in einer Gruppe gegeben, in der jedes Kind in seiner Einzigartigkeit willkommen ist.

Aufgrund einer vertrauensvollen und offenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern werden für das Kind individuelle Betreuungszeiten, Lernbereiche und Maßnahmen zur Kompetenzerweiterung in den einzelnen Bildungsbereichen besprochen, und soweit es im Rahmen des KiTa-Alltages möglich ist, umgesetzt.

Für die optimale Förderung des Kindes ist je nach Entwicklungsbild oder Krankheitsbild auch die Zusammenarbeit mit Kinderarzt oder anderen Therapeuten möglich.

Die Einrichtung zeichnet sich in ihrer pädagogischen Arbeit mit drei Schwerpunkten aus:

### **Kinderwelt im katholischen Glauben**

Die Kindertageseinrichtung St. Barbara ist ein christlich geprägter Lebensraum. Mit den Kindern wird die Welt des Glaubens entdeckt. Sie erfahren im Umgang miteinander christliche Werte und die Liebe Gottes.

### **Kinderwelt im naturnahen Lebensraum**

Gemeinsam erleben Kinder die Natur im Jahreskreislauf. Sie beobachten, entdecken und forschen. Kinder und Eltern werden für Natur- und Klimaschutz sensibilisiert.

### **Kinderwelt im bewegten Kinderspiel**

Viele „bewegte“ Spielräume, verbunden mit einem offenen Zeit- und Raumangebot, ermöglichen den Kindern eine individuelle Entfaltung und Entwicklung ihrer motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten und fördern eine gesunde Lebensweise.

Bevor das Kind sprechen lernt, ist Bewegung einer seiner Sprachen. Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung. Schritt für Schritt, Höhen und Tiefen, Längen und Weiten werden durch die Bewegung erfahren. Balancieren, Treppen auf- und absteigen, dies alles sind Bewegungsreize, die es dem Kind ermöglichen, seine Umwelt und sein Umfeld durch Bewegung zu erlernen und zu erfahren.

Wir geben den Kindern täglich die Möglichkeit, sich motorisch zu erproben, um sich nach eigenen Bedürfnissen zu entwickeln. Besondere Anreize schaffen wir durch gezielte Angebote im Bewegungsraum und auf dem Außengelände



Die KiTa St. Barbara ist ein „anerkannter Bewegungskindergarten des LandesSportBundes NRW“ (Anerkennung 2002).

## **Betreuung – Erziehung – Bildung**

### **Betreuung**

Die Tageseinrichtung ist ein Ort, wo das Kind Offenheit und Interesse für sich und seine Familie erfährt. Wir zeigen uns aufgeschlossen für die Lebenssituation der Familie. Wir ergänzen und unterstützen die Erziehung und Bildung des Kindes.

### **Erziehung**

Die Tageseinrichtung ist ein Ort, wo das Kind vielfältige soziale Erfahrungen macht, die seine Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen. Es ist unser Bestreben, dem Kind zu helfen, seine persönliche Identität auf- und auszubauen, indem wir Situationen unterstützen und fördern, die für das Kind positive Erfahrungen und Interaktionen mit anderen Kindern zulassen.

Wir wünschen uns, dass das Kind auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes freiheitlich-demokratisches Denken und Handeln lernt und ein lebensfroher, selbstbewusster, eigenverantwortlicher, umsichtiger, sozial kompetenter Mensch wird.

In unserer Rolle als Erzieherin sehen wir uns als einfühlsame Entwicklungsbegleiterin. Die Schaffung einer vertrauensvollen Basis ist die Grundlage für Beziehungsarbeit.

Die Erzieherin ist eine präzente, antwortende Begleiterin, die zuhört, interessiert ist und das Kind einfühlsam begleitet.

### **Bildung**

Die Tageseinrichtung ist ein Ort, wo sich das Kind seiner Natur entsprechend spontan, lebendig, neugierig, experimentierfreudig und handlungsorientiert entwickeln kann und wo ganzheitliches Leben und Lernen möglich ist. Hier findet das Kind umfangreiche Impulse für

selbstinitiierte Bildungsprozesse in allen Bildungsbereichen.

*(Kinderrecht 3- Bildung. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.)*

Und das sagen KiTa-Kinder:

- Ich komme gerne, weil hier so viele Kinder sind und ich Zuhause alleine wäre.
- Ich will spielen und im Sand Burgen bauen.
- Ich will springen, hüpfen, turnen und basteln und malen.
- Ich freue mich, wenn die Kinder mit mir spielen. Wir wollen zusammen fröhlich sein.
- Wir wollen uns um andere kümmern und ihnen helfen.
- Ich möchte Regeln und Absprachen lernen. Regeln und Absprachen sind wichtig, weil man sich sonst streitet oder verletzt.
- Ich will neue Lieder und Gedichte lernen und Geschichten hören.
- Ich will die Natur kennen lernen. Ich möchte etwas über meine Heimat hören
- Wir möchten ausprobieren und experimentieren und Sachen erfinden.
- Ich will schwierige Puzzle lernen. Es ist nicht schlimm, wenn man die noch nicht kann.
- Manchmal brauche ich von den Erzieherinnen Hilfe.
- Ich freue mich, wenn die Erzieherinnen mit mir spielen.
- Ich freue mich, wenn die Erzieherinnen mit mir Maxi-Treff machen.
- Ich möchte auf dem Bauteppich bauen und mit Autos spielen.
- Wir freuen uns, wenn wir ein Fest feiern: Geburtstage, St. Martin, Hl. Barbara, Nikolaus, Ostern, Weihnachten, Advent.

## Malen – Werken – Gestalten ermöglichen Erlebtes auszudrücken.



Und dazu wird von uns ein Zeit- und Raumangebot bereitgestellt: Zu den äußeren Bedingungen gehört, dass jeder Gruppenraum einen Kreativ - Mal Tisch anbietet. Hier findet das Kind verschiedene Stifte, Wachsmalstifte, dünne und dicke Buntstifte, Scheren, Prickelnadeln und einiges mehr.

Im Freispiel entscheidet das Kind, ob und wie es *heute* kreativ und aktiv im Gestaltungsbereich werden möchte.

Neben dem Mal Tisch bieten wir dem Kind bei Bedarf Nebenräume, Flur und/oder Mehrzweckraum, sowie das Außengelände zum Werken und Gestalten an. Größere und aufwendige Projekte können so über mehrere Tage eingeplant werden.

Materialien in großer Auswahl motivieren zum Experimentieren und Gestalten. Da wir darin eine große Chance zur Kreativitätsförderung sehen, stellen wir Kartons, Dosen, Pappen, Küchenrollen, Stoffe, Wolle, Korke, verschiedene Farben in einem Materialwagen zur Verfügung.

Wir beobachten, wie das Kind den richtigen Umgang mit den verschiedensten Materialien und Werkzeugen erprobt, wie es dabei umsichtiger und sicherer wird. Das Kind sieht, dass die Materialien sich durch Be- und Verarbeitung verändern und lernt verschiedene Arbeitstechniken kennen: Filzen, Papier schöpfen, Stoffe färben.

In unserer Einrichtung verfügen wir über einen Brennofen für Tonarbeiten. So haben die Kinder mehrmals im Jahreslauf die Möglichkeit mit Ton zu arbeiten und kleine Töpferarbeiten für besondere Anlässe oder im Rahmen von Projekten herzustellen.

Einen besonderen Anreiz zum Bauen, Matschen und Gestalten bieten die Naturmaterialien wie Lehm, Erde, Sand, Steinchen, Wasser, Rinden, Zapfen usw. Diese Materialien stehen den Kindern vorwiegend beim Spiel im Freien zur Verfügung und reizen immer wieder aufs Neue zum plastischen Gestalten.

### 2.2.1 Musizieren macht Spaß



Singen, Musizieren, Musik hören sind wesentliche Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt.

Im KiTa-Alltag ist die musikalisch - rhythmische Erziehung fest eingebunden:

Durch ein großes Liedangebot entfaltet sich die Singfähigkeit des Kindes, und es lernt, sich vor anderen auszudrücken und darzustellen. Klanggeschichten, musikalische Erzählgeschichten, rhythmische Verse, Tanzspiele und Tänze, Bewegungsspiele, freies Bewegen mit Musik regen das Kind an, spontan und adäquat auf musikalische Vorstellungen und Eindrücke zu reagieren.

In der zusammenfassenden Auflistung der Fähigkeiten und Fertigkeiten wird deutlich, welche Möglichkeiten musikalisch rhythmische Handlungsfelder bieten, die Bildung und Förderung des Kindes zu erweitern und seine Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

- Förderung der rhythmischen Bewegungsfähigkeit
- Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit und Entwicklung der Klangsensibilisierung
- Förderung der Höraufmerksamkeit und der Hörsensibilität
- Förderung des Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl, Sozialverhalten
- Schulung der Phonologie und Erweiterung der Sprachfähigkeit
- Konzentrations- und Gedächtnisschulung
- Handlungsfelder für Phantasie und Kreativität
- Erweiterung der kognitiven Fähigkeiten
- Kennen lernen eines Komponisten
- Kennen lernen verschiedener Instrumente
- Herstellung einfacher Rhythmik Instrumente

Musikalisch-rhythmische Erziehung macht das Kind freier, harmonischer und selbstständiger und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Für interessierte Kinder gibt es als zusätzliches Angebot einen Kinderchor/ eine Musikgruppe.

### 2.2.2 MINT

Das Initialwort „MINT“ steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Von den zehn Bildungsbereichen werden bei MINT insbesondere mathematische Bildung, Informatik und naturwissenschaftlich-technische Bildung angesprochen.

### 2.2.3 Mathematische Bildung

(Auszug aus Bildungsgrundsätze NRW)



Unsere Welt steckt voller Mathematik. Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufsagen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen.

Praxisbeispiele aus der KiTa St. Barbara

- Erkennen der mathematischen Ordnungen in der Natur wie z.B. in der Symmetrie von Pflanzen.
- Bauen und Konstruieren mit geometrischen Formen.
- Legematerialien und Alltagsgegenstände sortieren und klassifizieren.
- Strukturen - Minuten, Stunden, Tage, Wochen, Monate - bewusst erleben.
- „Komm mit ins Zahlenland“ beim Maxi-Treff.

### Mathematik

Kinder machen von Anfang an mathematische Grunderfahrungen. Die Umwelt ist geprägt von Mathematik, denen die Kinder immer wieder begegnen.

Die Anzahl der Hände, Finger, die Zahl der Freunde, Dinge sortieren nach Größe, verschiedene Mengen, viel und wenig, voll und leer, bei all den Vorgängen lernt das Kind mathematische Zusammenhänge.

Immer wiederkehrende Abläufe geben dem Kind ein Zeitgefühl. Beim Bauen und Konstruieren machen die Kinder Erfahrungen mit geometrischen Figuren.

### 2.2.4 Informatik

Computer sind heute überall und auch Kinder haben früh vielfältige Berührungspunkte mit informatischen Systemen: PC, Smartphone, Fernseher, Waschmaschine, Tablet und Spielekonsolen... gehören zum Alltag. Aber wie funktioniert das? Ziel der informatischen Bildung ist, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Informatiksysteme künstlich geschaffen sind und durch Menschen mitgestaltet werden. Hierzu werden Probleme in kleine Schritte zerlegt (Dekomposition) und es werden definierte Handlungsanweisungen (Algorithmen) zur Planung, Steuerung und Optimierung von Prozessen erstellt. Im vielen Spielen mit digitalen Medien erleben und erkennen Kinder, dass digitale Geräte das machen, was man ihnen „sagt“. Da sind Ideen gefragt, wie wir Kindern die Informatik näherbringen und einen interessanten Einstieg bieten können.

Praxisbeispiele aus der KiTa St. Barbara

- Roboterspiele (Kinder sind Roboter, werden von Mitspielern programmiert).
- Das verrückte Labyrinth.
- Spielautos werden programmiert und fahren nach Plan.
- Vorgaben für Muster und Ordnungen erstellen und diese nachlegen ●●●●●●● usw.
- Spielfelder mit Richtungspfeilen für Spielfiguren/ Kinder, dazu Aufgabenpläne erarbeiten.
- Bilder aus Nullen und Einsen gestalten.

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |

## 2.2.5 Naturwissenschaftlich -Technische Bildung

(Auszug aus Bildungsgrundsätze NRW)

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt.

Praxisbeispiele aus der KiTa St. Barbara

- Naturbeobachtungen, Wetterkalender, Wetterstation.
- Mögliche Exkursionen: Planetarium, Mineralienmuseum, Kläranlage.
- Forscherprojekte mit Wasser, Papier.
- Bauen und konstruieren in Baubereichen innen und außen.
- Backen und Kochen.
- Werken und Gestalten mit Ton, Holz, Naturmaterialien.





Die KiTa St. Barbara ist seit 2011 ein zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“. Alle zwei Jahre bewirbt sich die Einrichtung bei der gemeinnützigen Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung) um eine wiederholte Zertifizierung.

Im „Haus der kleinen Forscher“ geht es darum, den Entdeckergeist von Mädchen und Jungen zu fördern und sie für Themen und Inhalte im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu begeistern. „Die Initiative unterstützt Bildungseinrichtungen darin, sich als "Ort des forschenden Lernens" nachhaltig weiterzuentwickeln und in diesem Sinn als zertifiziertes "Haus der kleinen Forscher" förderliche Lernumgebungen für Kinder zu schaffen. [www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/ueberuns/die-stiftung](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/ueberuns/die-stiftung)

### **Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen**

Das Entdecken der Umgebung, das Erforschen des Außengeländes, der Pflanzen und Tiere. Im Spiel mit Naturmaterialien können die Kinder Erfahrungen über deren Beschaffenheit und Herkunft erfahren.

### **2.2.6 Medienerziehung**

Medien kommen in der KiTa in Form von Büchern, Hörspielen und digitalen Bildungsmaterialien zum Einsatz und erweitern die Medienerfahrung, die die Kinder in unterschiedlicher Intensität mitbringen. Der Umgang mit digitalen Medien wird professionell begleitet und soll zu einem selbstständigen und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und Daten führen. (Kinderrecht 7 - Zugang zu Medien. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.)

## 2.2.7 Ökologische Bildung

(Auszug aus Bildungsgrundsätze NRW)

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren. Dazu brauchen die Kinder Vorbilder von Erwachsenen. Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Kinder wollen experimentieren. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, sie begreifen.

Praxisbeispiele aus der KiTa St. Barbara

- Das naturnahe, große Außenspielgelände mit Sandflächen, Wiesen, Terrassen, Naturböden, und Sinnesweg bietet Raum zum Forschen und Experimentieren, Fühlen und Erleben mit allen Sinnen.
- Die einheimischen Pflanzen und Sträucher, der Schmetterlingsgarten, die Wildwiese und die Kräuterbeete vermitteln den Beobachtern ein buntes abwechslungsreiches Bild vom Natur-Jahreslauf. Hier können Lebenszyklen - Säen, Wachsen und Pflegen, Ernten - beobachtet werden z.B.: Von der Raupe zum Schmetterling. Von der Kaulquappe zum Frosch. Von der Zwiebel zur Tulpe. Vom Samenkorn zur Sonnenblume.
- Die Nistkästen, Vogeltränken und Nisthilfen wurden zum Teil in Vater/ Opa – Kind Werkstätten hergestellt und laden viele Insekten und Vögel ein. Wir unterstützen somit unser Ökosystem.
- Schautafeln und Zuordnungsspiele (können auch außerhalb der KiTa genutzt werden) bieten spielerisch Wissensvermittlung.
- Die Kooperation mit Partnern vor Ort - NABU, Forstamt Essen, Schule Natur Gruga, NRW Stiftung - ist eine stete Bereicherung in der Bildungsarbeit Ökologie.



- Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Füllgläser mit Deckel, Ferngläser, Pinzetten, Pipetten unterstützen hilfreich Entdecken, Beobachten, Forschen und Erfahren.
- In der KiTa gibt es altersentsprechende Sachbücher und Nachschlagewerke, CD-Rom und DVDs zu unterschiedlichen Themen und (geplant) altersgemäße Internetnutzung.
- Die Beteiligung an „Sauberzauber der Stadt Essen“ wird in der Pädagogik mit Projektarbeit zum Kennenlernen der Abfallstoffe und zur Umsetzung von Mülltrennung und Müllvermeidung begleitet.
- Wir fördern die Mobilität durch zu Fuß in die KiTa, Fahrzeugtage, Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.
- Der bewusste Umgang mit Ressourcen wie Strom und Wasser wird den Mädchen und Jungen nahegebracht. Dazu gibt es Lichtwächter und Wasserkontrolleure.

## 2.3 Teamarbeit

Die Mitarbeiter /innen der Kita sind ein aufgeschlossenes, motiviertes, engagiertes Team mit einem umfassenden Repertoire an Kreativität und Ideen. Die vielfältigen Berufsabschlüsse, Lebenserfahrungen, Interessen und Kompetenzen machen es zu einer multifunktionalen Gemeinschaft. Wir achten dabei stets auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit sowie einen vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in unserer Kita willkommen geheißen. Eine ausführliche Einweisung mit umfassender Einarbeitungszeit findet statt.

2-3 mal im Jahr nutzen wir Klausurtag, um uns als Fachkräfte gemeinsam intensiv mit Themen auseinanderzusetzen, die sich aus Bedarfen der alltäglichen pädagogischen Arbeit sowie aus gegenwärtigen Fachdiskussionen ergeben.

Die Auswahl der individuellen Fortbildungen orientiert sich sowohl an den für Kinder sowie Pädagoginnen und Pädagogen wichtigen Themen und Interessen, als auch an aktuellen pädagogischen Schwerpunkten im Gruppengeschehen.

Neben den Beratungen und Fortbildungen finden jährliche Personalentwicklungsgespräche zwischen der pädagogischen Fachkraft und der KiTa-Leitung statt. Diese Gespräche dienen unter anderem dazu, die pädagogische Arbeit des zurückliegenden Jahres zu reflektieren und gemeinsame Ziele zur Sicherung und Optimierung der pädagogischen Qualität festzulegen.

Die KiTa ist ein ausbildender Betrieb und ermöglicht berufsbegleitende Praktika.

Die KiTa St. Barbara ist ein Ort, an dem wir gemeinsam wachsen, achtsam mit einander umgehen, Lebenszeit teilen. Einmal jährlich findet ein Team Tag statt.

Das Team der KiTa St. Barbara identifiziert sich mit der Arbeit, den Zielen und fachlichen Aufgaben der eigenen Einrichtung, um dem Haus ein unverwechselbares Profil zu geben.

## 2.4 Die Bedeutung des Spiels

Spiel und Spielen haben für die Pädagogik zentrale Bedeutung.

Spielen ist eine der wesentlichen Grundfähigkeiten des Kindes und zeigt sich in vielfältigen Aktivitäten im Umgang mit seinem Körper und der sozialen und materiellen Umwelt. Spielen ist die Lebensform des Kindes.

Spiel und Spielen

- sind lebenswichtig und entwicklungsnotwendig und sind die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse,
- ermöglichen dem Kind Erfahrungsfelder, in denen es bekannte und neue Verhaltensmuster ausprobieren, üben und festigen kann,
- bieten dem Kind Handlungsfelder, in denen es eigenständig und selbst bestimmend aktiv sein kann,
- zeigen dem Kind Lernfelder, in denen es seine Welt / Kultur kennenlernt, Zusammenhänge begreift und Wissen aneignet.
- hilft dem Kind sich in seiner Welt zu orientieren und diese handelnd – also begreifend zu erleben.

Das Kind entwickelt im Spiel Kräfte und Fantasie, erlernt Fähigkeiten (z.B. Interaktionen), Fertigkeiten (z.B. Lebenspraxis), Kompetenzen (z.B. Lernen lernen), die notwendig sind, um ein selbstständiges und teilautonomes Leben zu führen.

Der größte Spielraum - Erfahrungsfeld, Handlungsfeld, Lernfeld - für das Kind ist das freie Spiel. Das Kind kann nach eigenem Ermessen entscheiden, was, wo und mit wem es spielen möchte und wie lange es bei einem Spiel verbleibt. Es hat Freiräume, sich zurückzuziehen und Raum, sich zu bewegen. Es hat Zeit, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, auszuprobieren, zu forschen und zu experimentieren.

*(Kinderrecht 4 - Spiel und Freizeit. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein).*

Für uns in der Praxis gilt:

- dem Spiel oberste Priorität einzuräumen,
- dem Kind ausreichend Platz und Raum zum Spiel zu geben,
- das Spiel möglichst wenig zu unterbrechen,
- dem Kind Möglichkeiten zu geben, Spielprozesse mit Probieren und Versuchen auszufüllen,
- das Kind zu motivieren, selber Spiele zu arrangieren und Spielabläufe zu übernehmen.

Wir bieten eine Spielatmosphäre, die Spielen in vielfältiger Form zulässt und Interaktionen und Kreativität fördert:

- variable Spielräume für Rollenspiele, Theater und Fantasiespiele,
- Spielzonen für Bau- und Konstruktionsvorhaben,
- Gestaltungsorte mit vielen unterschiedlichen Verbrauchsmaterialien,
- Raum für Bewegungs- und Aktionsspiele,
- Orte für Kuschecken und zum „Buden bauen“,
- Platz für Tisch – und Gesellschaftsspiele
- Naturspielplätze.

Während des Freispiels hat das Kind immer wieder die Möglichkeit, sich von seine „Stammgruppe“ zu lösen und für Zeitabschnitte mit Kindern aus der anderen Gruppe neue Interessengruppen und Spielgemeinschaften zu gründen. So kommt das Kind in Kontakt mit allen Kindern der Einrichtung und mit allen Mitarbeiterinnen. Alle Räume sind vertraut.

Die Gruppenbildung liegt in Verantwortung der Kinder und ist losgelöst von den Entscheidungen der Erzieherinnen.

Für die neuen jungen Kinder findet das Freispiel überwiegend im eigenen Gruppenraum statt oder eine Mitarbeiterin begleitet das Kind im Spiel in der Turnhalle oder auf dem Außengelände.

Das freie Spiel des Kindes bietet uns Erzieherinnen einen umfassenden Einblick in die Erfahrungs- und Erlebniswelt des Kindes. So können wir individuell für das einzelne Kind entwicklungsgemäße Impulse und Anregungen oder gruppenspezifisch gezielte Aktivitäten/ Lerninseln für vielfältige Förder- und Bildungsbereiche gestalten, z. B.

- Workshops,
- Projektarbeiten,
- Lerninseln,
- Forscherecken,
- Sprachförderung,
- Bilderbuchbetrachtungen und Spielangebote,
- Tätigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich wie z.B. Backen und Kochen,
- Tätigkeiten im pflegerischen Bereich wie z.B. Staub wischen, Wäsche aufhängen und falten und Spülmaschine ein- und ausräumen,
- Tätigkeiten im gärtnerischen Bereich wie z.B. Sand fegen und Laub harken.

Im Freispiel trifft das Kind mit anderen Menschen zusammen: gleichaltrige, jüngere oder ältere Kinder und Erwachsene. Hier leben und erleben die Kinder Demokratie. Wir Erzieherinnen begleiten das Spiel beobachtend und akzeptieren Handlungsweisen und Entscheidungen der Kinder, auch wenn diese nicht immer unseren Idealvorstellungen entsprechen. So erleben die Kinder, dass wir Vertrauen in ihre Entscheidungskompetenz setzen; diese anerkennen und ernst nehmen. Das gilt auch für Konfliktlösungen. Die Kinder entwickeln im Gruppenleben eine Gesprächs- und Streitkultur und wir Erzieherinnen sind manchmal erstaunt über ihre Lösungen.

Zur Unterstützung bei Konflikten gibt in jeder Gruppe zwei Mediatoren / Streitschlichter. Unser Ziel für die Kindergruppe ist die Konfliktbewältigung ohne Erwachsene. Diese Rolle wird vorzugsweise von einem Maxi Kind übernommen. Das Kind lernt die Rolle des Mediators kennen und steht bei Bedarf für Konfliktlösungen bereit. Es lernt als unparteiischer Dritter ein Gespräch zu leiten und kann erste Schritte als Hilfe zur Konfliktlösung aufweisen. Das Kind findet über den Weg als Dritter bei Konfliktlösungen tätig zu werden, eigene Verhaltensmuster.

Kommt es zu unlösbaren Konfliktsituationen übernehmen wir eine beratende Funktion, indem wir Lösungswege vorstellen und gemeinsam mit den Kindern eine verbindliche Entscheidung treffen.

Für dieses „Amt“ können sich Kinder zur Wahl stellen und werden für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen bei einem Gruppentreff von der Gruppe gewählt. Die neu gewählten Streitschlichter werden, für alle Gruppenkinder sichtbar, an der Info-Wand im Gruppenraum gekennzeichnet.

Für uns Erzieherinnen ist klar: Kinder von heute sind die Macher von Morgen.

### **Spielmaterialien für Kleinstkinder**

Kleine Kinder spielen mit allen Materialien und Dingen, die für sie erreichbar sind. Sie nehmen es zur Hand, betrachten es, stecken es in den Mund und probieren aus, was man mit ihnen machen kann. Daher stellen wir ihnen Spielmaterial zur Verfügung, das zur Bewegung auffordert und zum Experimentieren anregt, Spielmaterial zur Gestaltung und Material, das eine vielfältige Erfahrung ermöglicht.

### **2.5 Religionspädagogisches Arbeiten**

Im Eingangsbereich befindet sich der Herzensort - ein Aushängschild für das katholische Profil der KiTas in der Trägerschaft des KiTa Zweckverbandes im Bistum Essen.

Hier werden Familien, Mitarbeitende und Gäste begrüßt, und hier gewinnen sie einen ersten Einblick in aktuelle Themen. Der Herzensort wird mit den Kindern unter Einbeziehung ihrer Wünsche und Vorstellungen gestaltet und lädt zum Verweilen ein. Die ansprechende Gestaltung orientiert sich darüber hinaus am Kirchenjahr und an den Jahreszeiten oder an aktuellen Geschehnissen und Ereignissen.

Religiöse Erziehung und Glauben erfahrbar machen geschieht durch

- Wahrnehmen und Staunen
- Erfahren von Lebensfreude
- Vertrauen und Zutrauen
- Aufeinander hören und Miteinandersprechen
- Helfen und Trösten
- Teilen und Abgeben
- sensiblen Umgang mit Natur und Dingen
- Nachdenken und Bewältigen von Konflikten - Gewissensbildung

Im christlichen Umgang miteinander erfährt das Kind, dass der einzelne Mensch den anderen zum Leben braucht und in seinem angewiesen sein auf Liebe nicht sich selbst genügen kann. Es soll erfahren, dass die Menschen füreinander Verantwortung tragen und dass Vergebung und Neuanfang für das Zusammenleben unerlässlich sind.

Indem wir den Kindern vom Leben und Wirken Jesus erzählen, wollen wir eine lebendige Beziehung zu seiner Person und zu seinem Wort wecken und/oder festigen. Biblische Geschichten, Gleichnisse, religiöse Lieder und Gebete helfen auf kindgerechte Weise, Jesus als ein Vorbild für ein Leben mit christlichen Werten kennen zu lernen.

Kirchliche Feste und Festzeiten wie Advent und Weihnachten, Fastenzeit und Ostern, Pfingsten und Heiligenfeste wie St. Martin, St. Nikolaus, St. Barbara usw. erleben wir hier in der Einrichtung durch aktive Gestaltung und das Feiern von Wortgottesdiensten.



## 2.6 Partizipation

Im Rahmen der Partizipation aller am KiTa-Alltag beteiligten Personen gibt es viele Möglichkeiten zur Partizipation. Unser Wunsch ist es, das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend in Entscheidungen mit einzubeziehen. So informieren wir die Kinder angemessen und verständlich, damit sie die Möglichkeit haben, sich eine Meinung zu bilden, diese zu äußern und ggf. durch ihr Stimmrecht Entscheidungen zu beeinflussen.

Möglichkeiten der Mitwirkung:

- in der Gestaltung des Gruppentreffs - Kinderkonferenz
- im Freispiel, am Bewegungstag und bei Ausflügen
- bei der Geburtstagsfeier und im Jahreszeitencafé
- bei Projektarbeiten
- Vereinbarung von Regeln und Absprachen und in der Mediation

Das heißt:

- das gemeinschaftliche Wohl im Auge haben,
- Entscheidungen im Interesse der Gemeinschaft treffen,
- Verantwortung übernehmen,
- Gesprächs- und Streitkultur entwickeln,
- eigene Interessen bekunden und abwägen,
- eigene Bedürfnisse im Interesse der Gemeinschaft zurückstellen,
- das gemeinschaftliche Gelingen nach Kräften unterstützen.

Wir wünschen uns, dass das Kind Erfahrungsschätze mit „Kopf, Herz und Hand“ sammelt und später situationsorientiert abrufen und umsetzen kann.

*(Kinderrecht 5 - Freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.)*



## 2.7 Arbeitsformen der Einrichtung

Das pädagogische Konzept **Situationsansatz**

Der **Situationsansatz** verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

## 2.8 Tages- und Wochenablauf

### Zeitablauf für den Tag

|                         |  |
|-------------------------|--|
| 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr   | Eintreffen der Kinder  |
| 7:30 Uhr bis 9:30 Uhr   | Frühstück im Freundecafé   |
| 7:00 Uhr bis 12:00 Uhr  | Freispiel in allen Räumen und draußen<br>Werkangebote, Sportaktivitäten, Sprachförderung usw.<br>(siehe Spielen – Erfahren – Lernen) |
| 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr | Aufräumen, gemeinsames Mittagessen/ gemeinsamer Imbiss   |
| 12:00 Uhr               | 1. Abholzeit   |
| 13:00 Uhr               | 2. Abholzeit   |
| 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr | Freispiel (in allen Räumen und draußen)  |
| 14:00 Uhr               | 3. Abholzeit (aus den Gruppenräumen)   |
| 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr | Freispiel (in allen Räumen und draußen)  |
| 15:00 Uhr               | kleiner Snack am Nachmittag  |
| 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr | Abholzeit der Tageskinder nach Absprache   |

### Zeitablauf für die Woche Umstände

ist aber flexibel, je nach Wetter, Personal, besondere

|             |  |
|-------------|--|
| Montags     | Kinderkonferenz: Austausch, Informationen, Spielerunden, Gesprächskreise, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Fingerspiele, Absprachen zu „Ämtern“ wie Streitschlichter, Lichtwächter, Wasserkontrolleur, Müllsammler |
| Dienstags   | Projekttag für z.B. Musikgruppe, Theatergruppe, Kreativgruppe, Fußballspiel, Wandergruppe ...<br>(ggf. zusätzlich Gruppentreff)  |
| Mittwochs   | Sporttag (ggf. zusätzlich Gruppentreff)  |
| Donnerstags | Maxitreff  |
| Freitags    | im Wechsel:  |

Morgenrunde mit Eltern, Fahrzeugtag, KiTa-Bücherei, besondere Veranstaltungen, Kaspertheater (ggf. zusätzlich Gruppentreff)

Das allgemeine Tagesgeschehen in unserem Konzept wird ergänzt um die Betreuung der U3 Kinder.

Wir berücksichtigen dabei, dass ein höherer pflegerischer Aufwand nötig ist,

- die Essenssituation an die Bedürfnisse der U3 Kinder angepasst wird,
- besonders auf den individuellen Rückzug und Ruhebedürfnis der Kinder geachtet wird,
- intensive Tür- und Angelgespräche/ Portfolioarbeit und Dokumentation die Arbeit für die Eltern transparent macht.

## **2.9 Essen und Gesundheitserziehung**

Hier in Kindertageseinrichtungen wird die gesundheitliche und sexualpädagogische Entwicklung der Kinder gefördert und unterstützt. (*Kinderrecht 2 – Gesundheit. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.*) Neben Projekten zum Thema Ernährung und Projekten mit gesundheitsfördernden Aktivitäten werden die Kinder auch in ihrer Sexualentwicklung begleitet. Die Sexualentwicklung geht einher mit dem Bildungsbereich Körper und Gesundheit und mit dem Bildungsbereich sozial kulturelle Bildung.

### **Projekte mit gesundheitsfördernden Aktivitäten**

- Kneippen: Grundlage für dieses Projekt ist die Lehre des Sebastian Kneipps, der ein ganzheitliches, anerkanntes Naturheilverfahren geschaffen hat. Die Kinder lernen, verantwortungsbewusst mit sich und ihrem Körper umzugehen. Während der Projektwochen bieten wir regelmäßige Kneippanwendungen an.
- Zahnärztliche Gesundheitsvorsorge: Einmal im Jahr kommt die Zahnärztin/ der Zahnarzt zur zahnmedizinischen Vorsorge und Früherkennung in die KiTa. Ggf. spricht sie/ er eine Empfehlung zur Behandlung aus.

### **Projekte zur Bewegungserziehung**

„Bewegter Kindergarten“

### **Projekte zum Thema Ernährung**

Die Kinder erfahren den Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit. Sie lernen: Lebensmittel geben Kraft und Energie und es gibt „wertvolle“ und weniger gute Lebensmittel.

- „Was ist los in Gustavs Bauch“
- „5 am Tag machen Kinder stark“
- „selbstbereitetes Frühstück“ und „Jahreszeitencafé“ siehe KiTa ABC

## **Kinderschutz**

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet die Kinder- und Jugendhilfe und damit auch KiTas, ein Konzept zum Schutz der Kinder nachzuweisen. Für das Schutzkonzept haben wir gemeinsam eine Risikoanalyse erstellt und verabredet, was zu tun ist, wenn Kinder selbst, Eltern oder Mitarbeiterinnen den Eindruck haben, dass etwas vorgefallen sein könnte, was für das Wohl des Kindes nicht zuträglich ist. Das Schutzkonzept (August 2018) dient der Prävention und bietet Handlungssicherheit.

### **§ 8 a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Bei Vorliegen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Beeinträchtigung informieren wir die Eltern frühzeitig und vermitteln geeignete Hilfen; bei fortbestehender Gefährdung wird nach der Verfahrensvorgabe der Geschäftsstelle unter Einbeziehung einer Kinderschutzfachkraft des KiTa Zweckverbandes eine „Risikoeinschätzung“ durchgeführt und die entsprechenden Maßnahmen veranlasst.

Das **Institutionelle Schutzkonzept (ISK)** des KiTa Zweckverbandes soll dafür sorgen, dass jede und jeder sich innerhalb der Geschäftsstelle und aller angeschlossenen Kindertageseinrichtungen geschützt und wertgeschätzt fühlt – insbesondere Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene. Innerhalb der Geschäftsstelle bilden hierbei Praktikantinnen und Praktikanten, minderjährige Auszubildende sowie Mitarbeitende aus den Kindertageseinrichtungen und Besucherinnen und Besucher, die unter die Gesichtspunkte der Schutz- und Hilfebedürftigkeit fallen. Gemeinsam tragen wir eine hohe Verantwortung. Uns ist bewusst, dass unser Institutionelles Schutzkonzept nur dann erfolgreich gelebt werden kann, wenn jede und jeder Mitarbeitende mit einer wertschätzenden Grundhaltung seinem Gegenüber begegnet. Darüber hinaus ist die Etablierung einer hohen Achtsamkeit gegenüber jeglicher Gewalt unabdingbar. Hierbei ist es egal, ob es sich um Sprache, Handeln, Symbolik oder Missachtung handelt. Für alle pädagogischen Fachkräfte ist die Prävention gegen Gewalt schon immer Bestandteil ihres professionellen Handelns gewesen. Das Institutionelle Schutzkonzept soll allen Mitarbeitenden des KiTa Zweckverbandes ein Handlungs- und Orientierungsleitfaden sein.

[Hier finden Sie das Institutionelle Schutzkonzept zum Download.](#)

Das **Sexualpädagogische Rahmenkonzept** ist grundsätzlicher Bestandteil der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Grundlage bilden dafür das Leitbild des KiTa Zweckverbandes, das Kinderbildungsgesetz NRW (kurz: KiBiz) einschließlich der Bildungsgrundsätze NRW, das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, die Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonventionen) und alle Regelungen zum Kinderschutz (speziell Bundeskinderschutzgesetz und § 8 SGB VIII). Dieses Rahmenkonzept stellt die einheitliche Grundlage zum Thema Sexualität in allen Kindertageseinrichtungen des KiTa Zweckverbandes dar. Es ist die Basis, auf der die KiTas sich intensiv mit der sexualpädagogischen Erziehung und Bildung der Kinder befassen. Es macht die Kinder sprachfähig gegenüber ihrem eigenen Körper und gibt den Mitarbeitenden Sicherheit im Umgang mit dem Thema Sexualität in der Einrichtung auch gegenüber den Eltern. Die Mitarbeitenden können sich klar positionieren und verdeutlichen, wie mit sexualpädagogischen Themen innerhalb der KiTa umgegangen wird. Damit sich die Kinder in der KiTa wohl fühlen können und bestmögliche Entwicklungsbedingungen vorfinden, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig. Dies setzt voraus, dass Eltern Transparenz und Offenheit erfahren. So sollten Eltern wissen, dass Sexualpädagogik

selbstverständlicher Bestandteil der Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung ist und ggf. auch, wie diese umgesetzt wird.

[Hier finden Sie das sexualpädagogische Rahmenkonzept zum Download.](#)

### **Sexualerziehung in den Bildungsbereichen Körper/ Gesundheit und sozial kulturelle Bildung**

Das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen wird spielerisch gestärkt und die Kinder werden im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützt. Sie erleben hier im KiTa-Alltag den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen.

Wir vermitteln den Kindern gegenüber eine offene und freundliche Haltung mit einer professionellen Distanz.

Die Wahrnehmung der Gefühle wird gefördert und die Kinder werden sensibilisiert, eigene Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren z. B. in einer (Spiel-) Partnerschaft. Hierzu zählen Rücksichtnahme und Toleranz, Fröhlichkeit und Traurigkeit, schlechte Laune und Nichtwollen, Begeisterung und Ablehnung.

Das „Nein-Sagen“ wird von uns allen – Erzieherinnen und Kindern – akzeptiert.

### **Sexualerziehung in Sauberkeitserziehung, Toilettengang und Alltagshygiene**

Das natürliche Schamgefühl der Kinder wird entsprechend seiner persönlichen, familiären und kulturellen Prägung gewahrt. Die Kinder nutzen alleine die Toilette und können / dürfen die Türe beim Toilettengang schließen. Wenn Hilfe benötigt wird, bekommen sie durch die Erzieherinnen Hilfestellung, wobei jede Erzieherin fragt: Soll / darf / kann ich dir helfen?

Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung wird vom Kind selbst bestimmt. Kleinere Rückschritte sind dabei wichtig für den Prozess des „Sauberwerdens“, und wir machen den Kindern Mut zu weiteren Versuchen. Kinder werden im geschützten Raum, vor den Blicken anderer verborgen, gewickelt bzw. umgezogen. (*Kinderrecht 8 - Schutz der Privatsphäre und Würde. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.*)

Geschlechtsteile werden als Penis und Scheide benannt. Die Intim- und Schamgrenze von Kindern und Erwachsenen ist jederzeit gewährleistet.

Zur Alltagshygiene gehört das Händewaschen: Hände sind die häufigsten Überträger von Krankheitserregern. Händewaschen schützt! Die Kinder lernen, dass die Hände nicht nur gewaschen werden sollen, wenn sie sichtbar schmutzig sind; denn Krankheitserreger sind mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen.

### **„Doktorspiele“**

Fast alle Kinder erleben und erfreuen sich in ihrer Entwicklung an vielen Möglichkeiten der Doktorspiele. Dieses Spiel wird wie alle anderen Spielbereiche (Bauteppich, Puppenecke) beobachtend begleitet. Es gibt folgende Regeln und Absprachen:

- Der Altersunterschied der miteinander spielenden Kinder sollte nicht zu groß sein. Der Entwicklungsstand der spielenden Kinder ist zu berücksichtigen.
- Jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es „Doktor“ spielen möchte.
- Ältere Kinder und Erwachsene haben bei den Spielen nichts zu suchen.
- Die Kinder tun sich gegenseitig nicht weh.

- Es darf nichts in Körperöffnungen gesteckt und / oder abgebunden werden, weder bei sich selbst noch bei anderen.
- Jedes Kind bestimmt selbst über seinen Körper, ob und wo es angefasst werden möchte.
- Das Spiel ist immer freiwillig und das Kind darf jederzeit aussteigen.
- Es gibt kein Rede- oder Schweigegebot.
- Die Kinder dürfen sich jederzeit den Erzieherinnen mitteilen und Hilfe einholen.

### **Projekte Starke Kinder**

Bei diesen Projekten dreht sich alles um die Förderung von Lebenskompetenzen. Denn sie sind es, die Kindern helfen, die An- und Herausforderungen des Lebens zu meistern.

Projektbeispiele

- „Tanzen mit Mohan“ alle zwei Jahre in Kooperation mit TanzMoto e.V.
- „Großer Löwe – Starke Maus“ in Kooperation mit kath. Familienbildungsstätte.

## **2.10 Gestaltung von Übergängen**

### **2.10.1 Das erste Jahr**

Das KiTa - Jahr beginnt immer 1. August, unabhängig von den Sommerferien.

Der erste Besuchstag wird mit der Gruppenleitung abgesprochen. Individuell werden die ersten Tage und Wochen gestaltet und geplant. Es wird mit den Eltern gemeinsam überlegt, wann das Kind morgens gebracht wird und wie lange es mit Begleitung oder schon alleine in der KiTa verbleibt.

In der ersten Zeit wird das Kind viel beobachten und die Struktur des Alltages mit Frühstückssituation, Freispiel, Morgenrunde oder Gesprächsrunde erleben. Nach und nach wird es die weiteren Räumlichkeiten wie Flurbereich, Küche, Waschräume, Ruheraum, Nebenräume, Turnhalle und das Außengelände entdecken. Das Kind wird stets von einer Mitarbeiterin direkt oder indirekt durch Beobachtung begleitet. So wird es noch nicht alleine - ohne „Aufsicht“ - in der Turnhalle, im Flur, in den Nebenräumen oder im Freunde Café spielen. Wir nehmen immer wieder wahr, dass viele ältere Gruppenkinder sich sehr bewusst und hilfreich den neuen Kindern zuwenden und sie durch Alltag begleiten.

Die Eingewöhnungszeit verläuft für jedes Kind individuell und unterschiedlich lang. Für viele Kinder ist die Eingewöhnungszeit im Herbst oder zum Ende des Jahres abgeschlossen. Selten kann es aber auch ein ganzes Jahr dauern, bis das Kind richtig „angekommen“ ist.

### **Gruppe Typ I und Gruppe Typ II**

In der Gruppenform Typ I werden sechs U3 Kinder und vierzehn Ü3 Kinder und in der Gruppenform Typ II zehn U3 Kinder betreut. Für die U3 Kinder wird die Eingewöhnungszeit nach dem Berliner Modell gestaltet. Das Berliner Modell ist ein Konzept, das die elternbegleitete Eingewöhnung des Kindes in den KiTa-Alltag beschreibt. In verschiedenen Phasen und mit Unterstützung der Eltern lernen die Kinder dabei ihre neue Umgebung kennen und werden mit den Erzieherinnen vertraut.

## **Phase I**

In der Grundphase begleitet ein Elternteil das Kind und hält sich mit ihm einige Zeit in der KiTa auf. Mutter oder Vater begleiten das Kind bei den Mahlzeiten, wickeln das Kind und die Bezugserzieherin begleitet diesen Prozess. Dabei nimmt sie umsichtig Kontakt auf, ohne zu drängen. Sie beobachtet das Verhalten des Kindes und des begleitenden Elternteils. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Vierter Tag: Einige Minuten nach Ankunft in der KiTa verabschiedet sich Mutter / Vater vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Reagiert das Kind interessiert am Gruppenleben, kann die Trennung max. 30 Minuten dauern. Wirkt das Kind verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, wird das Elternteil zurückgeholt. Lässt sich das Kind am vierten Tag nicht trösten, soll Mutter / Vater am fünften und sechsten Tag mit dem Kind am Gruppengeschehen teilnehmen und am siebten Tag einen neuen Trennungsversuch starten. Hat das Kind gelassen auf den Trennungsversuch am vierten Tag reagiert, kann die Trennungszeit am fünften Tag ausgedehnt werden.

## **Phase II**

Ab dem fünften Tag folgt die Stabilisierungsphase. Die Erzieherin versucht das Kind bei den Mahlzeiten zu begleiten, es zu wickeln und sich als Spielpartnerin anzubieten. Mutter / Vater begleitet diesen Prozess und überlässt es der Erzieherin immer öfter, auf Signale des Kindes zu reagieren. Die Anwesenheit der Eltern am sechsten Tag in der KiTa ist aber noch notwendig.

## **Phase III**

Mutter / Vater ist nicht in der Tageseinrichtung, aber noch einige Tage ständig für die Einrichtung erreichbar. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind, die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

## **Übergang von der Startergruppe in die KiTa- Gruppe**

Kinder, die in die Startergruppe (1-3 Jahre) aufgenommen werden, verlassen diese im Alter von drei Jahren und gehen in eine der beiden anderen Gruppen (Typ I oder Typ III).

Der Entwicklungsstand und das Alter des Kindes sind die Kriterien, die den Zeitpunkt des Übergangs in eine andere Gruppe bestimmen. In Absprache mit den Eltern wird der Übergang in einer Form gestaltet, das dem Kind der Wechsel in die neue Gruppe leichtfällt, für seine Entwicklung förderlich ist und motivierende Impulse gibt.

In verschiedenen Situationen im Tages- oder Wochenablauf haben die jüngsten Kinder Kontakt und Berührungspunkte mit den großen Kindern in den anderen Gruppen:

- Bei der Frühschicht, die Kinder, die sich ab 7 Uhr gruppenübergreifend in einer Gruppe treffen und mit dem Frühstück beginnen
- Bei dem Singen
- Bei dem Nachmittagsimbiss
- In der Spielgruppe am Nachmittag

Zu dem Zeitpunkt des Übergangs sind den Kindern die anderen Gruppen mit ihren Kindern und Fachkräften daher schon so sehr vertraut, dass sie sich freuen, in eine der „großen Gruppen“ gehen zu können und nehmen das stolz als einen Entwicklungsschritt bewusst war.

## 2.11 Besondere Angebote

### 2.11.1 Tiergestützte Pädagogik mit Golden Retriever Hündin *Djury*



Seit 2017 ist die Tier- bzw. Hundegestützte Pädagogik mit der ausgebildeten und geprüften Golden Retriever Hündin *Djury* und ihrer geschulten Besitzerin/Pädagogin Sonja Knop hier in der KiTa St. Barbara fester Bestandteil und wertvolle Unterstützung in der Arbeit mit den Kindern.

Bei der ganzheitlichen Umsetzung der Hundegestützten Pädagogik gibt es unzählige positive Erkenntnisse. Die bloße Präsenz des Tieres hat bereits stressreduzierende Wirkung und darüber hinaus sind in den Bereichen Empathie Bewusstsein, Verständnis aufbringen, Rücksichtnahme, emotionale Konsequenzen einschätzen, soziale Sensibilität, Ruhe und angemessene Formen der Selbstbehauptung adäquate, situationsorientierte Verhaltensweisen zu erkennen.

Seit der ersten Genehmigung durch den Träger begleitet *Djury* einmal jährlich die jeweilige Maxi-Kindergruppe im Rahmen des letzten KiTa-Jahres beim „Hunde-Projekt“. Ziel des Projekts ist es, den Kindern im spielerischen freudigen Umgang mit dem Hund, Respekt und Achtung zu vermitteln. Das Lebewesen Hund wird zunächst in der Theorie durch Gespräche und mit verschiedenen Medien kennengelernt. Die Kinder können eigene Erlebnisse und Sachwissen einbringen. Sie entwickeln ein adäquates Verhalten und einen vertrauensvollen Umgang mit dem Hund.

Aufgrund der nachweislich positiven Einflüsse planen wir die Hundegestützte Pädagogik über das jetzt bestehende „Hunde-Projekt“ hinaus in vielen Bereichen des Kita Alltags wirksam werden zu lassen und damit zusätzliche Bildungsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen zu fördern. Notwendige Absprachen dazu finden im Rat der Einrichtung statt.

Praxisbeispiele zu den Bildungsbereichen:

- Bewegung: Kind übt sich im Hüpfen oder Auf-einem- Bein stehen → erhält Unterstützung durch das Halten des Hundes.
- Spracherwerb: Kind gibt dem Hund Anweisungen und nimmt wahr, wie der Hund reagiert, lernt Fachbegriffe und erweitert seinen Wortschatz.
- Taktile Bereich: durch Streicheln und Berühren des Hundes spürt das Kind das Fell, die Beschaffenheit und die Wärme.
- Naturwissenschaft: Kind erweitert sein Sachwissen über das Lebewesen Hund.
- Mathematik: Zählen und Sortieren. Hund holt Gegenstände mit verschiedenen Merkmalen, Sortieren von Hunde-Leckerli.

## 2.11.2 Tiergestützte Pädagogik mit Vorwerk-Hühnern



Hühnerhaltung in der KiTa St. Barbara

Nach erfolgreicher Genehmigung durch den Träger zur Haltung von Hühnern möchten wir die tiergestützte Pädagogik in der Kita mit diesem „Hühnerprojekt“ erweitern.

*Woher kommen die Eier? Wie fühlt sich das Federkleid eines Huhnes oder ein frisch gelegtes Ei an? Wie viele Eier kann ein Huhn im Jahr legen? Was braucht ein Huhn?*

Es ergeben sich unterschiedliche Themen, die bei der Arbeit mit den Tieren und deren Bedürfnissen (Anspruch an den Mensch, Umgang mit dem Tier, Haltung, Futter, Umgebung, negative und positive Einflüsse) entstehen. Das Huhn ist ein sensibles Lebewesen im Ökosystem, dieses spiegelt die heutige Gesellschaft in vielen Facetten wieder. Findet ein Transferdenken statt, kann die objektive Betrachtung des Huhns im System Hinweise darauf geben, wie wir zurzeit leben und wo wir uns als Gesamtgesellschaft befinden. So stehen Themen wie „Tier und Artenschutz, Bedeutung von Artenvielfalt, Rolle von Landwirtschaft, Ernährung und Konsum sowie Werte und Verantwortung im Fokus.

Der Bezug zur Natur und zum Tier ermöglicht die Wahrnehmung mit allen Sinnen, die gute Beobachtungsmöglichkeit und der direkte Kontakt stellt eine Grundlage dar, um das Verhalten der Hühner wahrzunehmen.

- Kinder lernen den vielseitigen Nutzen von Hühnern kennen (das Huhn als Nutztier, sowie das Huhn als neugieriges, kontaktfreudiges und sensibles Lebewesen).
- Kinder lernen die verlässliche Versorgung der Hühner, die Grundbedürfnisse und deren Wichtigkeit soll nahegelegt werden.
- Sie sehen den Unterschied zum Umgang mit Haustieren (Hund, Katze).
- Kinder können Ängste und Barrieren im Kontakt mit den Hühnern überwinden.
- Kinder werden in ihrer Sozialkompetenz herausgefordert, sie müssen gemeinschaftlich handeln und lernen mit Gefühlen und Erfahrungen umzugehen.
- Das Erfahren von Anerkennung für die vollbrachte Arbeit, Wertschätzung und Respekt des Tieres, als auch der Mitmenschen gegenüber wird erlernt.
- Kinder lernen die Signale der Hühner sowie deren Sprache zu deuten, auditive Reize werden geschult.

## 2.12 Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen

Grundlagen für die Bildungsdokumentation sind:

- die ganzheitliche Beobachtung des Kindes,
- das Spielen und Kommunizieren mit dem Kind und die daraus gewonnenen Erkenntnisse über seine Alltagserfahrungen,
- die beratenden Entwicklungsgespräche mit Mitarbeitenden,
- zusätzliche Informationen der Eltern/ Erziehungsberechtigten.

Die Beobachtung und die Bildungsdokumentationen sind für uns professionelle Werkzeuge, um die Arbeit mit dem Kind zu überdenken und zu gestalten.

Auf ihrer Grundlage

- stellen wir dem Kind ein auf seine Bedürfnisse speziell zugeschnittenes Angebot zur Verfügung,
- unterstützen wir seine Bildungsprozesse in seinem jeweiligen Lebensbezug,
- planen wir in Abstimmung mit Eltern / Erziehungsberechtigten fördernde Maßnahmen für die Entwicklung,
- bieten wir dem Kind umfangreiche Impulse für selbstinitiierte Bildungsprozesse.

An der kontinuierlich geführten Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist das Kind angemessen beteiligt, z. B.: Gestaltung des Portfolios (Kinderordner)

Die Beobachtungen werden folgendermaßen dokumentiert:

- Bildungsdokumentation der zehn Bildungsbereiche
  1. Bewegung
  2. Körper, Gesundheit und Ernährung
  3. Sprache und Kommunikation
  4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
  5. Musisch-ästhetische Bildung
  6. Religion und Ethik
  7. Mathematische Bildung
  8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
  9. Ökologische Bildung
  10. Medien
- Basic, Sprachstandserhebung der Stadt Essen
- Dokumentation Bildungsprozess
- Portfolio (u. a. mit gemalten Bildern, Fotos, Lerngeschichten)
- Sammelmappe
- Projektbücher

Sprachstandsfeststellung für Kinder - zwei Jahre vor der Einschulung

Eltern, die keine Einwilligung zur Bildungsdokumentation - Betreuungsvertrag Seite 3 - geben, werden der Stadt/ dem Jugendamt gemeldet und das Kind wird zur Sprachstandsfeststellung eingeladen.

### **2.13 Sprachförderung**

Mit dem Eintritt in die Tageseinrichtung besitzt das Kind bereits sprachliche Fähigkeiten. Diese individuellen Voraussetzungen werden von uns bei der Sprachförderung berücksichtigt. Das altersgemischte Gruppengefüge bietet darüber hinaus besonders gute Bedingungen, da sich Kinder untereinander in Sprech- und Denkstruktur gegenseitig unterstützen und weiterentwickeln.

Sprachförderung des Kindes ist ein zentrales Anliegen der pädagogischen Arbeit, um die individuelle Entwicklung und die sozialen Kontakte zu prägen und zu fördern.

Wir bieten Kindern Aktivitäten, die für ihre sprachlichen Fähigkeiten eine Herausforderung darstellen und Sprachkompetenzen wie Lautsprache, Wortschatz, Grammatik, Verstehen, Erzählen und Berichten steigern.

Sprache geht mit den Bereichen Fantasie, Wahrnehmung, Motorik, Neugier, Gefühl, Kognition, Sensibilität und Kreativität einher.

Spracherziehung findet übergreifend statt und setzt in unserem pädagogischen Handeln da an, wo Kinder Meinungen äußern, Wünsche formulieren und über eigene und fremde Kommunikation sprechen. Sie können – oder werden ermutigt –, Fragen zu stellen, über Erlebnisse zu berichten, Interesse und Neugier zu zeigen, Gefühle verbal zu äußern und wenn sie möchten, ihre Probleme und Schwierigkeiten auszusprechen.

Durch den aktiven Gebrauch von Literatur erfahren die Kinder sachliche Informationen und können ihre Fantasie bzw. Empfindungs- und Erlebniswelt vertiefen und erweitern. Zusammenhängend damit steht wiederum die Aufforderung zur verbalen Äußerung.

Das Sprachvermögen wird beobachtet und die Sprachkompetenz mit „seldak/liseb“ festgestellt. (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Mit Basic wird überprüft:

- Aktive Sprachkompetenz
- Zuhören/Sinnverstehen
- Selbstständiger Umgang mit Bilderbüchern
- Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen
- Phonologie
- Schreiben/Schrift
- Wortschatz
- Grammatik

Sätze nachsprechen

## **Sprache und Kommunikation**

Im Wesentlichen bedeutet dies für uns, dass es von Anfang an wichtig ist, mit Kindern zu sprechen und sich zu verständigen. Mit den Kindern in ganzen Sätzen zu sprechen, Sprachvorbild zu sein und auch zuzuhören und nicht zu unterbrechen sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Spracherwerb. Wir geben Kindern von Beginn an das Gefühl, dass sie etwas zu sagen haben und dass wir sie darin ernst nehmen.

Wir ermuntern Kinder zum Sprechen in allen Situationen des täglichen Lebens und begleiten alle Vorgänge mit einer herausfordernden Sprache.

Die Kommunikation mit gleichaltrigen und älteren Kindern bietet ebenfalls große Möglichkeiten des Spracherwerbs.

Bilderbücher gehören in die Gruppenausstattung dazu und werden regelmäßig dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Das gemeinsame Betrachten der Bilderbücher und das Erzählen kleiner Geschichten, erste Fingerspiele und Reime vermitteln neue Worte und erhöhen die Sprachkompetenz.

Besondere Bedeutung im Zusammenhang mit dem Spracherwerb kommt der Musik zu. Aus diesem Grund sind Lieder und Singspiele ein fester Bestandteil im Tagesablauf.

## **3. Zusammenarbeit**

### **3.1 Zusammenarbeit mit Eltern**

Die gute aktive Zusammenarbeit zwischen KiTa und Erziehungsberechtigten spiegelt sich in dem vertrauensvollen Miteinander und in dem konstruktiven Zusammenwirken bei den Bildungs- und Erziehungszielen wider. Seitens der KiTa erfolgen regelmäßig Befragungen zu Betreuungsbedarfe, Öffnungszeiten, Interessen, Wünschen und Zufriedenheit. Die Auswertungen dienen dazu, die Arbeit in der KiTa zu prüfen und weiterzuentwickeln.

Es gibt für die Eltern viele Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten und Ressourcen in die Arbeit der KiTa einzubringen z. B.:

- Hospitation in der KiTa und Begleitung der Kindergruppen bei Exkursionen
- aktive Mithilfe bei besonderen Aktionen und konstruktive Unterstützung bei Festen
- zuverlässige Gestaltung der KiTa-Bücherei und des Second-Hand-Marktes.

Für die KiTa St. Barbara gibt es einen Förderverein:

*Förderverein für den Katholischen Kindergarten St. Barbara Essen-Byfang e.V, Pothsberg 5 in 45257 Essen weitere Info über Homepage: [www.kita-st-barbara-essen-kupferdreh.de](http://www.kita-st-barbara-essen-kupferdreh.de)*

## **Elternbeirat** KiBiz § 9

Im Kinder Bildungsgesetz ist die Zusammenarbeit mit den Eltern wie folgt geregelt.

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtung sowie Tagesmütter und -väter arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

(2) In jeder Tageseinrichtung wird zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger ein Elternbeirat eingerichtet. Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger über alle die Einrichtung betreffenden wesentlichen Angelegenheiten informiert und angehört.

Das Verfahren über Zusammensetzung, Wahl und Durchführung von Informations- und Anhörungsveranstaltungen regelt der Träger oder die Einrichtung gemeinsam mit den Eltern.

Ziele des Elternbeirates:

- Bindeglied zwischen den Interessen der Eltern und der KiTa - Leiterin herstellen
- Informationsaustausch zwischen Eltern sichern und verbessern
- Elternanliegen aufnehmen und an die KiTa - Leiterin weiterleiten
- Beratungs- und Unterstützungsfunktion für Eltern und KiTa - Leiterin
- Interesse für die Belange der KiTa bei Eltern wecken und das Engagement fördern
- Teilnahme an den Sitzungen des Rates der Einrichtung
- Mitarbeit im Jugendamtselternbeirat

## **Elternbildung**

Bei Bedarf planen wir Elterngesprächsabende zu verschiedenen Themenbereichen:

- Erziehungskompetenzen, z.B. Liebevoll und konsequent erziehen.
- Gesundheit und Ernährung, z.B. Nachhaltigkeit und klimafreundliches Essen
- Beziehung- und Fürsorgekompetenz, z.B. Mein Körper gehört mir!

## **Elternmitwirkung**

Intensive Kommunikation mit den Eltern ist die Grundvoraussetzung für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Wesentliche Bestandteile der Kommunikation mit Eltern sind:

- Erstgespräche
- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräche
- Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Model
- Reflexion der Eingewöhnungsphase
- Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche
- Hospitation

### 3.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unterstützt das Team in seiner fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei ist es wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern. Der Träger engagiert sich in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

### 3.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde



Die Tageseinrichtung St. Barbara ist nicht nur ein „Gebäude“ in dem Pastoralraum der Gemeinde St. Josef, Essen Ruhrhalbinsel, sondern ein Teil der Gemeinde und ein Ort, in dem Gemeinde gelebt wird: Die KiTa bietet den Familien einen Weg in die Gemeinde und die Gemeinde ist offen für die Familien. Beides findet Ausdruck in Familiengottesdiensten, im Erleben und Mitfeiern von Sakramenten, Gemeindefesten und vielen anderen Aktivitäten in der Gemeinde.

### 3.4 Zusammenarbeit mit der Grundschule

#### Das letzte Jahr

Auch im letzten KiTa -Jahr steht die entwicklungsbedingte Begleitung, die ganzheitliche Förderung und Bildung des Kindes im Vordergrund.

*„Der Begriff Bildung umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in allen ihnen möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses.“*

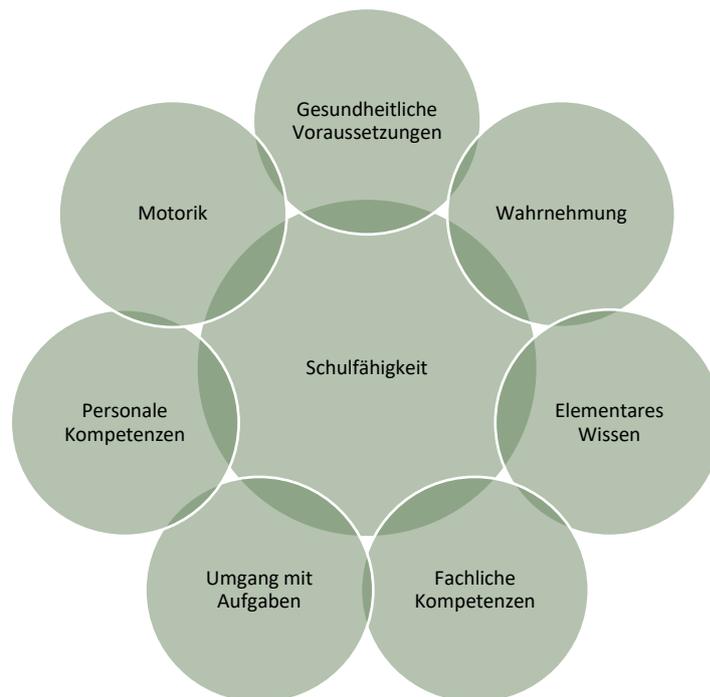
(Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder)

Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit dazu beitragen, dass sich das Kind mit Mut und Freude an neue Aufgaben heranwagt und Leistungsanforderungen (Schulzeit) selbstbewusst begegnen kann.

Dazu schaffen wir viele Möglichkeiten, bei denen das Kind seine basalen Kompetenzen weiterentwickeln und Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen kann, die (auch) in der Schule wichtig sind und die zur Schulbereitschaft und Schulfähigkeit des Kindes beitragen:

- sich konzentrieren, zuhören, abwarten
- ausdauernd und beharrlich auf ein Ziel hinarbeiten
- sich nicht durch Rückschläge entmutigen lassen
- anderen Raum lassen, sich selbst Raum nehmen
- Regeln beachten und sich an Absprachen und Vereinbarungen halten
- vorgegebene Aufgaben übernehmen und gewissenhaft zu Ende bringen, (auch ohne ständiges Feed-back)
- sich um Qualität bemühen bei der Bewältigung von Aufgaben
- suchen nach verschiedenen Lösungsansätzen und –wegen zur Aufgabenbewältigung
- Fehler erkennen und aus Fehlern lernen
- Verantwortung für Material übernehmen
- mit Werkzeugen, z.B. Stifte, Scheren, Pinsel, usw. umgehen

In dem folgenden Schaubild sind zusammenfassend die Kompetenzen dargestellt. Es wird deutlich, dass Schulfähigkeit einen umfassenden Entwicklungsstand des Kindes bedeutet.



*(Erfolgreich starten, Schulfähigkeitsprofil zwischen Kindergarten und Grundschule)*

Ausführlich haben wir in unserer Konzeption unsere pädagogische Arbeit in den einzelnen Entwicklungsbereichen beschrieben. Hier ergänzen wir, welche Voraussetzungen für den (Schrift) Spracherwerb, für das mathematische Lernen und das naturwissenschaftliche Lernen wichtig und nötig sind. Die folgenden Texte sind aus:

**(Erfolgreich starten, Schulfähigkeitsprofil zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule)**

Voraussetzungen für den (Schrift-) Spracherwerb

Der Aufbau eines gesicherten Wortschatzes und der Erwerb der Schriftsprache werden heute als Entwicklungsprozess aufgefasst, der bei vielen Kindern bis zum Zeitpunkt der Einschulung unterschiedlich weit fortgeschritten ist. Dieser Prozess wird durch vielfältige Spracherfahrungen in Gang gesetzt, die im Kindergarten durch gezielte Impulse angeregt werden. Dazu gehört, dass die Kinder früh in für sie sinnvoller Weise erste Erfahrungen mit Lesen und Schreiben machen.

Die phonologische Bewusstheit ist eine zentrale Vorläuferfähigkeit für Lesen, Schreiben und Rechtschreiben. Es handelt sich dabei um die Fähigkeit, die Gliederungselemente der gesprochenen Sprache zu erkennen und vor allem die Laute in den Wörtern unterscheiden zu können. Wenn hier bereits im Kindergarten eine Fördernotwendigkeit erkannt und dementsprechend gefördert wird, wird sich dies auf den späteren Lernerfolg und die Lernfreude nachhaltig auswirken.“

Voraussetzungen für naturwissenschaftliches Lernen

Die Kinder sollen so früh wie möglich die Gelegenheit haben, den Phänomenen und Dingen ihrer Lebenswelt bewusst zu begegnen. So können sich Denk- und Arbeitsweisen zu ihrer

selbstständigen Erschließung entwickeln. Dies sollte so früh wie möglich beginnen, der Kindergarten bietet hierfür hinreichend Erfahrungsräume.

Das letzte Jahr in der Tageseinrichtung dient auch einer intensiven Vorbereitung auf einen gelingenden Übergang zur Grundschule. So findet eine gute Zusammenarbeit mit den Grundschulen statt:

- die Kinder der KiTa besuchen die Grundschule,
- Lehrer-/innen erleben die Kinder in der Kita,
- KiTa und Grundschule planen gemeinsame Unternehmungen,
- Lehrer-/innen und Erzieher-/innen gestalten eventuell gemeinsame Info-Abende,
- gemeinsame Fortbildungen der Lehrer-/innen und Erzieher-/innen,
- gemeinsame Gespräche mit Eltern, Lehrer-/innen und Erzieher-/innen nach der Anmeldung zur Grundschule.

### **Maxi Treff**

Zusätzlich, zu der alltäglichen Zeit, die das „Maxi Kind“ als „ein Großer/ eine Große“ erlebt, laden wir das Kind mit den anderen Maxis zum Maxi-Treff ein. Dabei erleben sich die kommenden Schulanfänger in einer altershomogenen Gruppe.

Die Maxi-Treffs finden regelmäßig statt und sind in verschiedene inhaltliche Themenbereiche gegliedert, z.B.: Brandschutzerziehung, Heimatkunde, Erste-Hilfe, Komm mit ins Zahlenland, Theater, Hundeprojekt. Oft sind diese Themen mit Exkursionen oder Ausflügen verbunden. Somit haben wir vielfältige Ansatzpunkte, die Kompetenzen und Lernvoraussetzungen methodisch und didaktisch anzugehen.

Der letzte Höhepunkt ist die Abschlussfahrt. Diese Abschlussveranstaltung findet an einem Freitag statt. Die Kinder verbringen einen erlebnisreichen Tag auf dem Ketteler Hof. Am Samstagmorgen sind alle Familien und Gäste zum Abschlussgottesdienst eingeladen

### 3.5 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern

| Partner                                 | Projekt  |
|---|--|
| 2022 Ruhr, Klima Challenge              | Naturprojekt   |
| Afrika Hilfe Stiftung                   | Patenprojekt   |
| Betterplace GUT FÜR ESSEN               | KiTa-Projekte  |
| Bürgerschaft Kupferdreh                 | Heimatkunde  |
| EBE (Entsorgungsbetriebe Essen)         | Umwelt und Ökologie  |
| Förderverein Gemeindeheim St. Barbara   | Gemeindeheim, Veranstaltungen der KiTa                           |
| Förderverein KiTa St. Barbara           | KiTa Projekte  |
| Forstamtman, Martin Langkamp            | Natur und Ökologie   |
| Freiwillige Feuerwehr Byfang            | Brandschutzerziehung/ Picobello Sauber Zauber                    |
| FUD Heidhausen                          | Integrationsassistentz   |
| Gemeinde St. Josef                      | Familiengottesdienste/ KiTa-Gottesdienste/ Feste                 |
| Grundschule Hinsbeck, Grundschule Josef | Begegnungsjahr   |
| Haus der kleinen Forscher               | MINT-Projekte  |
| Junior-Uni Bergisches Land, Wuppertal   | Unterschiedliche Themenbereiche                                  |
| kath. Familienbildungsstätte            | Großer Löwe - Starke Maus  |
| Kinderstiftung Essen                    | 5 am Tag - Machen Kinder stark                                   |
| Mensch-Hund-Therapieteam, Sonja Knop    | Hundgestützte Pädagogik mit Golden Retriever Hündin <i>Djury</i> |
| Nabu                                    | Naturprojekte  |
| Mineralienmuseum, Zeche Zollverein      | Zeitgeschichte   |
| Rollende Waldschule                     | Natur und Ökologie   |
| Sarah-Wiener-Stiftung, Barmer           | Ich kann kochen  |
| Schule Natur, Gruga                     | Kurse und Exkursionen  |
| TanzMoto e.V.                           | Kreativer Kindertanz   |
| Verbraucherzentrale NRW                 | Projekt MehrWertKonsum   |

### 3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Homepage können Sie unter Neuigkeiten vieles entdecken.  
[www.kita-st-barbara-essen-kupferdreh.de](http://www.kita-st-barbara-essen-kupferdreh.de)

### 3.8 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Für die Tageseinrichtung St. Barbara gibt es ein QM-Handbuch, in dem die pädagogische Arbeit übersichtlich, transparent und deutlich beschrieben ist und in dem alle wichtigen und verbindlichen Standards aufgeführt sind. Die Arbeit wird kontinuierlich geprüft und beurteilt, um den hohen Qualitätsstandard zu erhalten. Es soll sichergestellt werden, dass die Qualitätspolitik des Trägers, die Inhalte des Leitbildes „KiTa Zweckverband“ und die der Konzeption der Einrichtung auf der Grundlage des Kinder Bildungsgesetzes und des KTK-Gütesiegels in allen Bereichen durch optimale Qualitätsplanung, Qualitätslenkung und Qualitätssicherung verwirklicht werden.

Im Dezember 2018 erhielt die KiTa St. Barbara den KTK-Qualitätsbrief. Alle 5 Jahre findet eine Rezertifizierung statt. Letzte Evaluation und Rezertifizierung im November 2022.

Qualitätsbeauftragte: Sonja Knop

#### **4. Literaturverzeichnis**

„Lebensraum Kindergarten“

(Ministerium für Kultur und Sport Baden-Württemberg) Verlag Herder

„Die Konzeption“

(Armin Krenz) Verlag Herder

„Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten“

(Armin Krenz) Verlag Herder

„Alltag im Kindergarten pädagogisch gestalten“

(Elfriede Hilbers) Verlag R. van Acken

„kindergarten heute“

(Zeitschrift für Erziehung im Vorschulalter) Verlag Herder

„Entwurf – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

„KTK Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch-2019“

#### **5. Anhänge**

- Alle Informationen rund um die KiTa St. Barbara
- Institutionelles Schutzkonzept der KiTa St. Barbara
- Sexualpädagogisches Rahmenkonzept der KiTa St. Barbara
- Raumplan der KiTa St. Barbara
- Foto vom Außengelände der KiTa St. Barbara

#### **6. Impressum**

Die Konzeption der katholischen KiTa St. Barbara in Essen - Byfang wurde von den Mitarbeiterinnen erstellt. Stand 2023

Kindertageseinrichtung St. Barbara

Leitung: Sonja Knop

Pothsberg 5

45257 Essen

Telefon: 0201-483378

E-Mail Adresse: [kita.st.barbara.essen-kupferdreh@kita-zweckverband.de](mailto:kita.st.barbara.essen-kupferdreh@kita-zweckverband.de)

[www.kita-st-barbara-essen-kupferdreh.de](http://www.kita-st-barbara-essen-kupferdreh.de)